Oc. scapularis, abdomen basi coarctatum, cylindricum postice subcompressum, nigrum, lateribus segmenti 2 et 3 fulvum; thoracis vittae aproximatae. — Long. corp. $4\frac{1}{4}$'''. —

Die bisher bekannt gewordenen Arten stehen demnach für jetzt etwa wie nachfolgt, wo durch die Parenthesen die mir noch unbekannten oder zweifelhaften Arten bezeichnet sind.

coccinea Meig.,	scapularis Loew,
rufifrons Loew,	setosula Loew,
carinata Loew,	scalaris Loew,
pilipes Loew,	excisa Loew,
(auriceps Meig.,)	(cylindrica Fbr.,)
brassicaria Fbr.,	(irregularis = pusilla Mcq.)
intermedia Meig.,	(reflexa Macq.,)
brevicornis Loew,	(nigrita Meig.,)
crassa Loew,	(rufipes Meig.,)
(interrupta Meig.,)	pusilla Meig.,
coarctata Loew,	costalis Loew.

Bemerkung über
Geom. Lapidisaria Freyer
und
Beschreibung 5 neuer europäischer Spanner.

Von **Metzner** in Frankfurt a/O.

1. Unter dem Namen Geom. lapidisaria, der den Kennern der lateinischen Sprache einigen Anstoss bereiten mag, hat Freyer in den n. Beitr. IV. Tab. 353. fig. 3. S. 113 einen Spanner abgebildet, den ich schon seit längerer Zeit in der Sammlung als Geom. trisignaria mihi besass. Unsere beiderseitigen Exemplare stammen aus derselben Quelle, von Kindermann; deswegen und wegen sonstiger Uebereinstimmung kann über ihre Identität kein Zweifel sein, den einige Abweichungen sonst allenfalls veranlassen könnten. An Freyer's Lapidisaria sind nämlich die Flügel nicht gestreckt genug; die Grundfarbe, die trüb und staubig schiefergrau sein sollte, ist viel zu licht und reingrau; die 3 dunkel-kaffeebraunen — nicht schwarzen — Flecke des Vorderrandes der Vorderflügel, die ein gutes Merkmal der Species abgeben, treten in der Abbildung nicht genug hervor; endlich ist die Unter-

seite zu dunkel, die Mittelpunkte zu stark und der Vorderrand der Vorderflügel schwefelgelb, während hier nur eine ganz unmerkliche Schattirung des Grauen in's Gelbe sichtbar ist.

Freyer setzt den Spanner in Gnophos bei Pullaria, gesteht aber die Aehnlichkeit mit Geom. Wavaria zu. Dass derselbe aber nicht zu Gnophos gehören kann, zeigt die verlängerte Spitze der Hinterflügel. Mit G. Wavaria stimmt aber nicht nur sein äusseres Ansehen, sondern auch der Flügelbau, nur mit dem Unterschiede, dass eben diese Spitze bei unserer Art viel stärker hervortritt; auch die Fühler sind beträchtlich stärker gekämmt. Boisduval stellt daher beide Spanner zusammen in einerlei Genus, Halia (Index method. pag. 187). Der Name, unter welchem er unsern Spanner kenntlich beschreibt, Stevenaria, ist älter als der Freyersche und hat darum den Vorzug. Die Diagnose scheint mir aber treffender, wenn sie so berichtigt wird: Alis pulvereo-schistaceis, anteriorum costa maculis tribus fuscis, prima ac tertia strigas integras tenues emittentibus, spatio intermedio fusco-striguloso; alis posterioribus medio productis.

Freyer's und Boisduval's Exemplare stammen aus Süd-Russland und dem südlichen Spanien; als das Vaterland des meinigen wurde mir die europäische Türkei angezeigt.

2. Geom. trinotata n. sp.

In 2 Exemplaren, dem Ansehen nach die nächste Verwandte der Geom. emarginata, grösser (nämlich wie eine ansehnliche Clathrata), aber mit derselben Flügel-Gestalt, ausser dass die Ecke der Hinterflügel fast gar nicht hervorsteht, während bei den Vorderflügeln hierin nur ein unbedeutender Unterschied stattfindet. Man erhält ein richtiges Bild unsers Spanners, wenn man sich eine vergrösserte Emarginata vorstellt mit blässerer, mehr strohgelblicher, oder mit weissgrauer Grundfarbe, die Querlinien der Vorderflügel am Vorderrande mit einem schwarzbraunen Fleck beginnend und statt des dazwischenstehenden Punktes einen länglichen Fleck.

Kopf oben zwischen den Fühlern bis zum Nacken weiss, das übrige, was zwischen den Augen und dem Munde liegt, einfarbig hellgelbbraun, wie die kurzen zugespitzten Palpen. Saug-Rüssel lang, zusammengerollt, gelbbraun. Fühler borstenförmig, nur gegen die Spitze ein wenig pubescirend, bräunlichgelb, auf dem Rücken weisslich beschuppt; Rücken und

Hinterleib gleichfarbig, am kleinern Exemplar blassgelb, beim grössern weisslich grau mit bräunlichen Atomen besprengt, in den Hinterleibseinschnitten weisslicher; Unterseite und Beine wegen Mangel an bräunlichen Atomen noch lichter.

Grundfarbe der Flügel des kleinern Exemplars sehr blass leder-gelb, in's Strohgelbe gehend, also etwa wie eine sehr verdünnte Farbe der Hinterflügel von Geom. angularia ♀ — beim grössern hell aschgrau mit kaffeebraunen Atomen ziemlich reichlich bestreut. Bei beiden verdunkelt sich der Grund hinter der 2ten Querlinie zu gelbbraun, auf den Vorderflügeln viel mehr als auf den Hinterflügeln, und am meisten an der Randlinie vor der Vorder-Flügelspitze, wo aber der Vorderrand in ansehnlicher Breite so hell bleibt wie der übrige Theil der Vorderflügel. Die Randlinie ist sehr zart, gelbbraun, den Ecken und Einbuchtungen folgend; die Vorderflügel-Franzen auf beiden Seiten hell und dunkel gescheckt; die Hinterflügel-Franzen fast einfarbig. Der Raum der Vorderflügel wird durch die hellbraunen Querlinien in 3 beinah gleiche Theile getheilt; diese Querlinien fangen, die 1ste mit einem grössern viereckigen, die 2te mit einem dreieckigen kleinern Fleck auf dem Vorderrande an und gehen, die 1ste fast gerade und nur am Innenrand einwärts gerichtet, die 2te erst sanft gegen aussen gewölbt, dann in ihrer zweiten Hälfte gegen innen convex und allmählig verdickt, bis an den Innenrand hin; auf den Hinterflügeln ist nur die 2te Querlinie sichtbar, viel stärker ausgedrückt als auf den Vorderflügeln und bei weitem nicht so sehr gebogen wie bei Emarginata. Die Vorderflügel haben in der Mitte einen länglichen schwarzbraunen Fleck, in der Mitte mit einigen weisslichen Schuppen; auf den Hinterflügeln zeigt sich nur ein verloschenes Strichelchen.

Die Unterseite ist viel heller als die Oberseite, am grössern Exemplare reichlich bestäubt. Die erste Querlinie fehlt ganz, die Mittelzeichen sind verloschen; die 2te Querlinie ist vollständig da, aber blässer und mit einem kleinern Fleck auf dem Vorderrande der Vorderflügel anfangend. Nur an der vordern Hälfte ist der Rand der Vorderflügel vor der deutlichen feinen Randlinie gebräunt.

Die grosse äussere Aehnlichkeit der Trinotata und Emarginata schien mir auch eine nahe generische Verwandtschaft anzuzeigen. Da ich mein kleineres Exemplar für das Männchen des grössern ansah, wie es jeder beim ersten Anblick thun würde, so wunderte es mich nicht wenig, dass die Fühler

beider gleich gebaut sind, da doch der Kopf des kleinern nicht angesetzt ist. Noch mehr überraschte mich das Resultat der Untersuchung der Hinterbeine. Bei Emarginata ♂ sind nämlich die Hinterschienen dornlos mit einem Haarbusch, der Hinterfuss verkürzt und ohne Krallen. Meine gelbliche Trinotata hat aber vollständige Hinterbeine und an den Schienen derselben 2 Paar Dornen (ein kleines Endpaar und ein grösseres Paar unter der Mitte). Der Hinterleib, den ich nun genauer betrachtete, gab wenig Auskunft. Er scheint angeleimt, ist verhältnissmässig länger als der des Weibchens und lässt mich nicht bestimmt erkennen, ob er männlich oder weiblich ist; doch bin ich zur Annahme des erstern etwas mehr geneigt. — Hieraus folgte nun aber, dass ich meine beiden Exemplare für Weibchen ansehen wollte und an specifische Verschiedenheit dachte, die hier jedoch nur Farbe und Grösse bedingt hätte, wobei mir das Beispiel von G. Cordiata und Animata vorschwebte. Indem ich nun aber diese Spanner zum Vergleich vornahm, fand ich bei Animata ♂ (von Cordiata besitze ich nur das ♀) den Fühler- und Fussbau meiner gelblichen Trinotata, und wurde also wieder wankend in der aus dem Baue der Fühler und Beine gewonnenen Bestimmung des Geschlechts. Da mein Material weiter keinen Aufschluss giebt, so muss ich der Zukunft die Entscheidung überlassen, ob das kleine gelbliche Exemplar wirklich männlichen Geschlechts ist und zu dem grössern grauen gehört, in welchem Fall die Species, trotz der äussern Aehnlichkeit, von Emarginata weit getrennt und näher an Cordiata gesetzt werden müsste.

Fürs System stellt sich die Art so:

Geom. (Ennomos) trinotata: alis pallide stramineis aut cinereis fusco-pulverosis postice fuscescentibus; in anterioribus macula media fusca medio albida strigisque duabus ex singulis maculis costae fuscis prodeuntibus curvatis, posteriore per alas posteriores producta. Patria: Turcia europaea (Kindermann.)

3. Geom. tessularia n. sp.

Ein niedlicher Spanner, dem äussern Ansehen nach sehr nahe mit Geom. cebraria *) verwandt und wahrscheinlich von gleicher Lebensweise und Betragen. —

*) Boisduval Index pag. 192 schreibt Zebraria. Der älteste Name ist aber Fasciolaria Hufnagel, Rottemburg, Borkhausen, worüber nachzusehen ist Isis 1844 pag. 40 No. 24.

Grösse unserer Art etwas minder beträchtlich, die Vorderflügel gestreckter und spitzer. Grundfarbe der Flügel weiss, gegen die Wurzel mit etwas Perlenglanz; alle Adern sind gelbbraun, beim Weibchen heller, fast ledergelb, und vorzüglich die mittelsten sind verdickt; der Vorderrand der Vorderflügel ist bis über die Mitte hinaus braun bestäubt. Von den Adern unterbrochen gehen 4 Binden (denen der weiblichen cebraria entsprechend) über die Flügel. Die 1ste, ⅓ der Flügellänge von der Basis entfernt, ist ziemlich undeutlich, schief gestellt, und fehlt auf den Hinterflügeln. Die 2te ist breit und dunkel, am Vorderrande der Vorderflügel am dünnsten; an ihr hängt auf den Vorderflügeln an der Innenseite ein starker, brauner Mittelfleck, der auf den Hinterflügeln mit ihr verschmilzt und sie verdickt; auf den Vorderflügeln geht sie durch die Mitte und ist auf der Vorderhälfte etwas nach aussen gekrümmt; auf den Hinterflügeln geht sie vor der Hälfte und ist zu einem rechten Winkel gebrochen. Die 3te, so dunkel wie die 2te, aber viel dünner, bildet in der Mitte, wo sie verdünnt ist, auf beiden Flügeln einen starken convexen Vorsprung. Die 4te, nur durch einen schmalen, linienförmigen Raum von der 3ten getrennt, ist breiter und heller, und von ihr aus gehen die dicken Adern, zwischen sich ungleiche, an den Enden abgerundete weisse Striche lassend, gegen den Hinterrand. Die braune Hinterrandlinie hat eine feine weisse Linie vor sich, auf welcher die weissen Längsstriche stehen; die Franzen sind lebhaft weiss und braun gescheckt. —

Die Unterseite ist wenig blässer als die Oberseite, beim Weibchen aber mehr als beim Männchen. Auf dieser Seite ist der Perlenschimmer der weissen Flecke grösser als auf der Oberseite.

Kopf und Rumpf hellbraun, beim Weibchen sehr hell, mit weissen Ringeinschnitten und weisser Unterseite. Die männlichen Fühler, länger als bei Cebraria, haben nicht so lange Kammzähne; diese stehen in 2 Reihen, sind franzenähnlich, auf einer Seite selbst wieder gefranzt, und nehmen in der Länge bis zur Spitze ab; der Schaft ist weisslich, und beim Weibchen nicht dunkel geringelt. Der vordere Augenrand ist in einer schmalen Linie weiss. Die Taster sind auf der Unterseite nicht so langhaarig wie bei Cebraria. Beine bräunlich, auf der Schattenseite weisslich. Etwas sehr Auffallendes ist, dass tessularia ♂ an den Hinterschienen nur zwei Enddornen hat. Das Weibchen hat wie beide

Geschlechter der Cebraria noch ein 2tes Paar Dornen kurz vor dem Ende.

Die Diagnose unserer Art lautet: Geom. (Fidonia) tessularia: alis albis fuscescenti- (♀ ochraceo-) venosis, fasciis quatuor brunneis, ciliis albis fuscoque tessellatis. Russia meridionalis Asiae vicina (Kindermann.)

4. Geom. Columbata. n. sp.

Ein Spanner, in Grösse, Gestalt und äusserm Ansehen der G. plagiata nächstkommend: die Spitze der Vorderflügel ist bei ihm jedoch noch etwas mehr verlängert und der Hinterrand gegen den Hinterwinkel mehr eingezogen.

Farbe des Körpers gelblich-braungrau, am Hinterleibe lichter, und noch heller in den Einschnitten und auf der Unterseite. Der untere Seitenrand des Stirnbusches und die Taster, die ein wenig stumpfer sind als bei G. Plagiatica, sind gelbbraun; die Taster am Unterrand weiss. Die gelbbraunen Fühler sind auf dem Rücken gelbgraubeschuppt, borstenförmig, sehr zart pubescirend. Beine gelblichgrau, auf der Lichtseite zimmtfarbig. Da die Hinterbeine fehlen, so lässt sich nur vermuthen, dass die Hinterschienen ebenso wie bei G. Plagiata, mit 2 Paar Dornen versehen seien.

Die Vorderflügel haben ein sehr ins Ochergelbe ziehendes Grau zur Grundfarbe, die sich am Hinterrande dicht vor der Spitze am meisten dunkelbraun färbt. Die erste Querlinie, der Basis nahe, steht ganz wie bei Plagiata, ist deutlich hellbraun, am Vorderrande verdickt und auswärts licht gesäumt. Die erste Binde, an der Stelle wie bei Plagiata, ist einwärts licht gesäumt, gelbbraun, am dicksten und dunkelsten unter dem Vorderrand, auf welchem sie fast verlischt, gegen den Innenrand blässer und verjüngt, in ihrem Verlauf fast gerade, nur auf der Subcostalader in einen kleinen Winkel einwärts vorspringend. Das Mittelzeichen ist ein blasser Strich wie bei Plagiata. Die 2te Binde, aus 3 ganz verloschenen Linien zusammengesetzt, die in einander schattirt sind, verdunkelt sich auswärts am meisten, und hier ist sie durch einen hellen breiten Saum scharf abgeschnitten, sie hat gar keine Ecken, läuft vom Vorderrand aus sanft nach aussen gebogen und biegt sich unter der Mitte ebenso sanft nach innen; ihr Rand macht fast unmerkliche Wellen. Bis zum Hinterrand folgt dann ein sich allmählig verdunkelnder Raum, entstanden aus verloschenen Querlinien, zwischen denen man auch die helle Linie der Plagiata in einiger Entfernung vor dem Rande wahrnimmt. Eine Randlinie,

sowie ein Strich aus der Flügelspitze, ist nicht vorhanden. Die Franzen sind auf der innern Hälfte viel dunkler braungrau als auf der äussern. Die Hinterflügel sind gelbbraungrau mit einer sehr verloschenen lichten Querlinie in der Mitte und einem gleichfalls verloschenen braunen Punkt weit davor.

Die ganze Unterseite, von der Farbe der Oberseite der Hinterflügel, zeigt die beiden Binden sehr verloschen durchscheinend; mehr nehmen sich die hellen Säume derselben aus, und die Linie der Hinterflügel ist auf dieser Seite deutlicher als auf der obern. Die Mittelpunkte sind schwach angedeutet, die Franzen dunkler als die Flügelfläche.

Geom. (Larentia Tr. Anaitis Bdv.) columbata: alis anterioribus ochraceo-griseis postice fuscescentibus, fasciis duabus brunneis, priore subrecta, posteriore e lineis obsoletis tribus composita subarcuata. mas. Patria: Turcia europaea (Kindermann.)

Ueber die Stellung der Ptilien im Systeme, nebst einigen Andeutungen über die Systematik der *Clavicornen*.

Von

J. C. Schiödte.

(Aus Kröyer's Naturhistorisk Tidsckrift. Neue Folge. B. 1. H. 4. 1844.)

Der gesetzlose Zustand, welcher vor der Latreilleschen Reformation der Entomologie im Detail des Systems Statt fand, wird vielleicht durch nichts treffender charakterisirt, als durch das Verfahren, welches fast ohne Ausnahme bei der Bestimmung der systematischen Stellung sehr kleiner Formen befolgt wurde; sie wurden nach einer oberflächlichen Betrachtung ihres Habitus derjenigen Gattung der damaligen Zeit einverleibt, mit welcher sie dem Beobachter die meiste Aehnlichkeit zu zeigen schienen. Noch Fabricius und seine Schule gründete fast nie eine Gattung auf bloss sehr kleine Arten. Die Ptilien haben um so weniger diesem Schicksale entgehen können, als sie die Pygmäen der Insektenwelt vorstellen. Während sie ihr Entdecker, de Geer, dem grossen Magazin seines Zeitalters für alle Arten kleiner Käfer mit keulförmigen Antennen, der Gattung Dermestes einverleibte, wurden sie in der folgenden Periode nach und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1845

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Metzner

Artikel/Article: Bemerkung über Geom. Lapidisaria Freyer und Beschreibung 5 neuer europäischer Spanner. 183-189